

Nicht mal einen Millimeter

Dieter Giesecking ist der bekannteste Pädophilen-Aktivist im deutschsprachigen Raum und Chef der Gruppe Krumme 13, die sich für das Recht auf Sex zwischen Erwachsenen und Kindern einsetzt. Online präsentiert er sich mit Fotos, die wohl schon vor längerer Zeit gemacht worden sind: mittlerweile ist der Schnurrbart weg, das Haupthaar schütter und Giesecking schlicht älter geworden – nur seine Partner sollen gleich jung bleiben.

Text: Rokko / Illustration: Lollo Fatale

Klickt man auf Dieter Gieseckings Twitter-Seite, stößt man schnell auf Links zu Fotos und Videos von Kindern, die am Strand rumtanzen oder ihre nackten Oberkörper eincremen – eigentlich harmlos und auch legal, aber in diesem Kontext mit einem äußerst unbehaglichen Subtext versehen. Medienerprobt und sein privates Leben stets so weit wie möglich im Hintergrund haltend, um sich nicht selbst zu belasten, ist es nicht leicht, aus dem rauchenden Endfünfinger Informationen zu bekommen, die er nicht schon wo anders losgeworden ist. Normalerweise gibt Giesecking nur schriftliche Interviews, wo er sorgsam ausformulierte Textblöcke kopiert und moduliert. Ich bestand auf einem verbalen Gespräch, während welchen ich auf den Inhalt seiner Aussagen fokussiert war. Erst beim Transkribieren hinterher konnte ich auf die Stimme hören und merkte, an wen sie mich erinnerte: Helge Schneider. Ein absurder Widerspruch.

Wann und wo wurden Sie geboren?

Also, ab Mitte der 1990er Jahre gab es eine Selbsthilfegruppe in Düsseldorf, und aus dieser Gruppe ist dann die Herausgabe einer kleinen internen Krumme 13-Zeitschrift zur Emanzipation der Pädophilie entstanden. Da sind aber nur sechs Ausgaben von erschienen. Dann mussten wir unterbrechen, weil ich ja verurteilt worden bin – da war ein Jahr Pause. Und dann fing das mit dem Internet an. Wir haben uns gedacht: „Wir machen keine neue Ausgabe, sondern steigen ins Internet ein – dem Internet gehört die Zukunft.“ 2000, 2001 haben wir angefangen, die Internetpräsenz zu bauen. 2002 haben wir die jetzige Version fertig gestellt, mit meinem Webmaster – der hat das alles schön gebaut.

Aber wann sind Sie geboren und wo sind Sie aufgewachsen?

[Pause] Das geht jetzt ins Private rein, dazu wollte ich keine Auskunft geben. Aber ich kann sagen, dass ich gestern 59 Jahre geworden bin. Bei meinem *Coming Out* als *Boylover* war ich Mitte 20. Ich bin eigentlich ein *Boylover*, aber ich mag auch Mädchen ganz gern, so ist das nicht, ist auch ein Kind, also ich kann da auch mit umgehen. Aber es ist nicht so stark.

Wann haben Sie rausgefunden, dass Sie pädophil sind?

Als ich ein Jugendlicher war, da war das Wort „Pädophilie“ in der Öffentlichkeit noch gar nicht so bekannt, da hat man zuerst einmal gedacht, man ist homosexuell. Dann wird man natürlich älter und auf einmal merkt man, man ist gar nicht homosexuell, man liebt keine Männer – sondern die



Personen, die man liebt, bleiben immer gleich alt, nur man selbst wird immer älter. Dann hab ich erste Bücher gelesen: „Jede Liebe ist Liebe“ von Heinz Birken, „Pädophilie heute“ von Joachim S. Hohmann und von Fritz Bernard „Pädophilie ohne Grenzen“. Das war meine *Coming In*-Zeit – wo man lernt, zu sich selbst zu stehen. Es gab damals noch zahlreiche Selbsthilfegruppen, wo man gelernt hat, frei und offen über dieses Thema, über seine eigene sexuelle Identität zu sprechen.

Haben Sie eine zeitlang gebraucht, bis Sie sich das eingestanden haben?

Ja, das dauert natürlich seine Zeit. Zuerst verdrängt man das, man entspricht nicht der Norm. Aber wenn man andere Gleichgesinnte trifft, stärkt einen das – und dann kommt irgendwann der Zeitpunkt, wo man dazu steht, dass man so ist, wie man ist, dass man das nicht ändern kann, dass man sich das nicht aussuchen kann. Das ist das Wichtigste für einen Pädophilen, zu sich selbst zu stehen, sich selbst nicht als Monster zu sehen, so wie die Gesellschaft das von einem erwartet.

Viele haben damit ein Problem. Auch der Protagonist in dem Film „Outing“ (Sebastian Meise, Thomas Reider, Freibeuter Film) erzählt, dass er sich umbringen wollte, wie er rausgefunden hat, dass er pädophil ist. Sind Sie auch durch solche Phasen gegangen?

Nein. Suizidgedanken hat es bei mir nie gegeben. Ich bin auch nie auf die Idee gekommen, zum Psychologen zu gehen und mir dort Hilfe zu holen. Ich rate den Leuten, die sich an mich wenden, immer davon ab. Ich kann das nicht ganz nachvollziehen, warum man unbedingt zum Psychologen gehen muss. Ich bin selbst ein halber Psychologe geworden im Laufe der Zeit. Ein anderer Psychologe sieht das immer aus staatlicher, gesetzgeberischer Sicht.

Die offizielle Klassifizierung ist, dass Pädophilie eine sexuelle Störung ist – keine Neigung.

Ja, das sagt die Mehrheit, aber es gibt auch z. B. den Herrn Green aus den USA, verschiedene Psychologen, Therapeuten und Wissenschaftler, die versuchen, die Pädophilie aus diesem Katalog der psychischen Störung herauszunehmen, genau wie bei der Homosexualität auch, die stand da früher auch als Störung drinnen.

Als Ursache für Pädophilie geht man in den meisten Fällen von sexuellem Missbrauch aus, den man als Kind selbst erfahren hat. Können Sie das unterschreiben?

Nein, grundsätzlich nicht. Das gibt es, aber es muss nicht sein. Die Ursachen der Pädophilie sind noch nicht richtig erforscht. Woher kommt die Homosexualität? Das ist im Grunde auch noch nicht richtig erforscht.

Das Kernthema ist: Gibt es denn die einvernehmliche sexuelle Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen oder nicht? Die Mehrheit, die Opfervereine, der Kinderschutz, die sagen, dass es das grundsätzlich nicht gibt, dass es da immer um Machtmissbrauch geht und dass das Kind nicht will. Wir sagen, dass es einvernehmliche pädophile Beziehungen im Positiven gibt, die auch Spaß machen.

Es ist halt nie eine Beziehung auf gleicher Ebene, wenn ein 48-Jähriger mit einem 12-Jährigen zusammen ist. Das ist ein völlig anderes intellektuelles Level, und auch, was die Lebenserfahrungen und den Körper angeht. Da ist einfach der eine mächtiger als der andere.

Naja, aber es gibt ja in jeder Beziehung einen der dominiert, auch unter Erwachsenen. Und der Pädophile ist natürlich verpflichtet, diesen Wissensvorsprung und die körperliche Überlegenheit nicht zu missbrauchen, sondern er muss sich immer auf die Ebene des Kindes stellen und darf nur das machen, was das Kind auch wirklich will und wo es zustimmen kann. Und ein 12-, 13-jähriger Junge oder ein

Mädchen, die sind heutzutage schon so aufgeklärt, dass die natürlich wissen, was sie wollen und was nicht.

Initiiert wird es dann doch immer vom mächtigeren Teil. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sex vom Zwölfjährigen ausgeht, dass der das plötzlich mit einem 40 Jahre älteren Mann will.

Also das gibt es schon. Die sind neugierig, abenteuerlustig, man muss nur ins Schwimmbad gehen. Die kucken sich auch im Internet irgendwelche Filme an, wo Erwachsene mitspielen – das ist ja heutzutage alles frei zugänglich. Die kucken und probieren aus, die sind in der Findungsphase. Und eine Beziehung zwischen einem Pädosexuellen und einem Jungen baut natürlich darauf auf, dass beide das wirklich wollen. Da geht es auch um eine gemeinsame Freizeitgestaltung, die Zärtlichkeit – nicht nur um den reinen Sex.

Ich verstehe nicht, was man daran findet. Das ist ja auch keine intellektuelle Herausforderung, wenn man mit jemandem zusammen ist, der auf kindlichem Niveau ist.

Das mag jeder anders sehen.

Was kriegen Sie aus so einer Beziehung?

Also, wenn man einen Jungen mit zwölf Jahren kennenlernt, dann begleitet der Pädophile ihn auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Der pädagogische Aspekt spielt da auch noch eine Rolle, man geht miteinander durch dick und dünn.

Sind die meisten Beziehungen eher lang oder kurz?

Es gibt natürlich ganz kurze Geschichten, wenn man sich irgendwo kennenlernt, dass das ganz schnell geht, nur ein Spaß ist für beide Seiten – und dann sieht man sich nie wieder. Oder eine richtige Beziehung, die über mehrere Monate oder Jahre geht. Aber eins ist natürlich auch klar: der echte Kernpädophile verliert das sexuelle Interesse an

dem Kind nach der Pubertät. Viele Beziehungen enden dann.

Haben Sie langjährige Beziehungen gepflegt?

Also dazu möchte ich jetzt einmal gar nichts sagen. Ich bin eine Person des öffentlichen Lebens, manche würden sich darauf anonym einlassen. Anonym kann man ein bisschen mehr ins Intime gehen, weil man dann auch nicht belangt werden kann. Aber ich kann mich hier nicht in irgendeiner Form selbst belasten.

Welches Alter ist für Sie interessant?

Also ich bin überwiegend *Boylover*. Ab wann hat ein Kind die Fähigkeit, in etwas einzuwilligen, was den sexuellen Bereich betrifft? Gesetzlich heißt das „Schutzalter“, und das liegt bei 14. Die Kernpädophilen liegen alle unter 14: 13, 12, 11, 10, 9. Ich würde sagen, dass man in dem Alter schon bestimmten Dingen zustimmen kann, und dann muss das eben auch legal sein, da hat sich der Gesetzgeber nicht einzumischen.

Wieviele der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern beruhen Ihrer Meinung nach nicht auf gegenseitigem Einverständnis, sondern auf Zwang und Missbrauch?

Also da gibt es ja auch keine richtige Studie drüber. Es gibt keine empirischen Untersuchungen, die differenziert sind. Das wird alles in einen Topf geschmissen, egal ob es einvernehmlich oder mit Gewalt passiert. Bei echtem Missbrauch muss natürlich eine Verurteilung mit einer vernünftigen Therapie folgen. Die Therapie darf nicht das Ziel haben, Pädophilie wegzumachen, das geht nicht, sondern dass der Pädophile keine Gewalt mehr gegen ein Kind ausübt. Das kann man therapieren, dass die Beziehungen auf Einvernehmlichkeit beruhen und die Gewalttätigkeiten, die stattgefunden haben, in Zukunft nicht mehr passieren.



Hatte Sie schon mit Opfern zu tun?

Ich kenne persönlich kein Missbrauchsopfer.

Kennen Sie Leute, die mittlerweile erwachsen sind, aber als Kinder sexuelle Beziehungen zu Erwachsenen hatten?

Also mir sind einige bekannt, die mir das selbst erzählt haben und auch heute noch dazu stehen. Zwei Männer zum Beispiel, die heute offen homosexuell sind, die ihre ersten sexuellen Erfahrungen in ihrer Kindheit mit Erwachsenen gehabt haben. Die haben das positiv erlebt.

Kennen Sie auch welche, die heute erwachsen sind und das als traumatisches Erlebnis betrachten?

Also ich kenne keine Missbrauchsopfer persönlich, nur von Internetseiten. Davon gibt es viele, die sind ja in der Übermacht, die haben ihre Lobby bis in die Politik hinein – im Gegensatz zu uns.

Sie haben die Krumme 13 gegründet – wie viele Mitglieder sind in der Gruppe?

Anfangs war das eine Selbsthilfegruppe, dann eine Zeitschrift, um 2000 ein Verein für Gefangenenhilfe, der hatte mehrere Mitglieder, sieben eingetragene und ungefähr 30 weitere. Das war für straffällig gewordene Pädophile, die im Gefängnis sitzen. Dann sind wir umgestiegen auf diese reine Online-Präsenz, da bin ich die einzige Person, die nach außen hin in Erscheinung tritt. Ich habe natürlich im Hintergrund meine Mitarbeiter, die aber nicht öffentlich in Erscheinung treten wollen. Offiziell bin ich praktisch alleine.

Und wie viele Leute hängen im Hintergrund mit dran?

Zehn Leute im engeren Kreis. Aber die News schreibe alle ich.

Gibt es so etwas wie Vereinsitzungen?

Dieser Gefangenenhilfeverein wollten wir damals in Trier ins Vereinsregister eintragen lassen, dann ist die Medienaufmerksamkeit gefolgt und ich musste wegziehen, da bin ich vertrieben worden. In Hamburg ist auch gleich die Bild Zeitung eingestiegen, sodass wir nicht zu einer Eintragung als Verein gekommen sind. Die ganze Medienhatz in Hamburg, mit einer Neonazi-Demonstration vor unserer Haustür,...

Es gibt also keinen Verein, es gibt eigentlich nur noch die Internetpräsenz mit meinen zehn Leuten im Hintergrund. Das ist keine Organisation – das gibt es ja alles leider nicht mehr, wie es das früher gab, mit offiziellen Vereinen und Verbänden.

Aber gibt es noch Treffen, wo Pädophile zusammenkommen?

Also ich treffe mich natürlich mit meinen Freunden, aber das ist alles privat. Es gibt keine offiziellen Treffen.

Sind die meisten Ihrer Freunde pädophil?

Ich kenne auch viele, die hetero oder homo sind, aber die Leute aus meinem engeren Kreis, da sind die meisten Pädophile.

Wie hat damals, als Sie Ihr Coming Out hatten, Ihr Umkreis reagiert?

Ich hab keine großen Anfeindungen bekommen, hab das mal schrittweise dem und dem erzählt. Das fing erst mit der Hatzkampagne an, wo ich öffentlich aufgetreten bin. Da wurden dann zu Hause die Fenster eingeworfen, Steine durch das Küchenfenster und durch das Wohnzimmerfenster, weil es das so in dieser Form noch nicht gegeben hat, dass einer die Frechheit besitzt, zu sagen: „Ich bin pädophil – und es ist gut so“, und dann auch noch irgendwelche Forderungen aufstellt. Wir mussten damals in Hamburg unter Polizeischutz gestellt werden. Meine privaten Wohnungen sind gekündigt worden, in Trier, in Hamburg, in Unna auch noch mal. Dann kamen tausende E-Mails, Beleidigungen – die hab ich natürlich später alle angezeigt.

Sie mussten ja auch mal ins Gefängnis wegen der Verbreitung von Kinderpornografie.

Oh, Sie sind aber gut informiert.

Naja, man macht seine Hausaufgaben.

Ja, das hab ich mir schon gedacht, dass wir darauf auch zu sprechen kommen. Das war Mitte, Ende der 1990er Jahre. Dann hab ich auch meine Strafe abgesessen. Ich steh dazu, das ist eben passiert damals, und dann war auch viele Jahre gar nichts.

Grund für die Verurteilung war, dass in den 1990ern Tonnen von Kinder pornos bei Ihnen gefunden wurden. Haben Sie das verkauft und damit Geld gemacht?

Das war kein gewalttätiges Material, das gegen den Willen der Beteiligten gedreht worden ist. Das waren einhellig hergestellte Filme, Videos, Bilder.

Woher haben Sie das Material bekommen?

[Pause] Das weiß ich gar nicht mehr. Das weiß ich nicht mehr, da hab ich jetzt ein *Black Out*, das ist ja schon 20 Jahre her. Woher soll ich denn das jetzt noch wissen?!

Naja, manche Sachen vergisst man nicht.

Doch, so was vergess ich grundsätzlich immer.

Aber haben Sie das Material vervielfältigt und verkauft?

[Pause] Ich glaube nicht. Das weiß ich jetzt nicht mehr. Da müsste ich meine Unterlagen erst mal raussuchen. Nach meiner Ansicht ging es damals nur um den Besitz oder irgendeine Weitergabe an irgendwelche Leute. Mehr war das damals auch nicht.

Aber es war natürlich schon sehr viel.

Und aus eigener Erfahrung von damals kann ich natürlich auch beurteilen: was sieht man denn in diesen Filmen? Das waren ziemlich viele, und die habe ich alle gesehen, und dafür bin ich dann verurteilt worden. Ich habe dort nichts von Vergewaltigung gesehen. Ich kann mich nur an Aufnahmen erinnern, wo die Darsteller – egal, wer das jetzt war – mit Lust und Spaß und Freude bei der Sache waren. Ich denke – und das muss auch mal gesagt werden – dass das eigentlich die Regel ist. Ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass ein Pädophiler, ein Päderast, ein Schwu-

ler, ein Heterosexueller, ... sich Filme ankuckt, wo zu sehen ist, wie ein Kind vergewaltigt wird. Da kann kein normaler Mensch eine Freude dran haben.

Es heißt aber nicht, dass das nicht passiert, nur wenn man es auf dem Video nicht sieht.

Also ich kann mir das nicht vorstellen. Wenn jemand Freude an Darstellung sexueller Gewalt mit Kindern hat, dann muss der auch in Therapie gehen, weil das ist nicht normal.

Und Sie haben nie einen Film gesehen, wo ein Kind vergewaltigt worden ist?

Nein. Kenn ich nicht.

Woher kamen die? Aus Deutschland, aus dem Osten, ... ?

Das weiß ich nicht, das steht nicht dabei. Ich hab da keine Ahnung. Von damals weiß ich, es gibt richtig professionell hergestellte Filme, die auch ein Cover haben, aber weiß der Kuckuck wo die herkommen. Ich kenne keinen Produzenten von solchen Sachen. Aber es gibt auch private Aufnahmen, die dann verkauft und getauscht werden, da steht kein Name drauf, da weiß man nicht, wer das ist.

Manchmal wird man sie hören, wenn sie was sagen. Da könnte man hören, welche Sprache sie reden, ob deutsch, englisch, slowakisch, ...

Meistens sind auch keine Stimmen dabei.

Als Pädophiler ist man in der Gefängnishierarchie ziemlich weit unten. Wie war der Gefängnisalltag für Sie?

Also, das ist gut, dass mich das auch mal einer fragt. Ich war ein Jahr im Gefängnis in Luxemburg und ein Jahr in der JVA (Justizvollzugsanstalt) in Trier. Der deutsche Strafvollzug war human, sag ich jetzt einmal. Da hatte alles seine Ordnung. In Luxemburg war das eine Katastrophe, die reine Hölle. Dass ich da lebend wieder rausgekommen bin, das grenzt schon an ein Wunder. Die Wärter dort haben mit bestimmten Gefangenen gemeinsame Sache gemacht, die haben denen gesteckt: „In dieser Zelle sitzt ein Pädophiler aus Deutschland.“ Ich konnte praktisch ein ganzes Jahr nicht aus der Zelle gehen. Ich war dort alleine, keine sozialen Kontakte zu Gefangenen. Und wie ich nach einem Jahr wieder rausgekommen bin, da konnte ich nicht mehr sprechen, da musste ich erst das Sprechen wieder lernen. Meine Zunge war wie gelähmt. Einige Leute dort haben Suizid begangen, sich aufgehängt. Die Zustände waren eine Katastrophe.

Wurden Sie verprügelt oder missbraucht im Gefängnis?

Missbraucht nicht, weil ich praktisch in selbst auferlegter Isolationshaft war.

Wenn man von Pädophilen redet, ist eigentlich immer von Männern die Rede. Gibt es Frauen auch?

Das ist auch eine gute Frage. Diese Frage stelle ich mir auch schon immer. Wenn man die offiziellen Charité-Wissenschaftler nimmt, da meldet sich auch keine Frau. Na, von hundert ist vielleicht eine dabei. Bei mir hat sich im Prin-

zip auch noch keine gemeldet. Warum das so ist, kann ich auch nicht sagen. Wahrscheinlich hängt das irgendwie mit der Mutterrolle zusammen, die haben es viel einfacher und es wird auch ganz anders von der Gesellschaft aufgenommen. Wenn eine Frau mit einem 14-Jährigen was hat, ist das auch noch eine tolle Sache. Ich gehe davon aus, dass es einen größeren Anteil von pädophilen Frauen gibt als bisher bekannt ist. Aber die melden sich nicht in der Öffentlichkeit zu Wort, weil es ihnen wahrscheinlich gut genug geht, dass sie nicht den Grund dafür sehen, sich öffentlich dazu zu bekennen.

In der Pädophilen-Szene gibt es Leute, die haben eine gute Meinung über Sie, andere eher weniger.

Ja? Ist das so?

Ich hab da in ein paar Foren gelesen, wo Sie oft nicht gut wegkommen, als Despot der Pädophilen, als würden Sie sich wichtiger machen, als Sie sind, etwa: „Dieser Typ ist hier nicht willkommen – und er ist nicht der Sprecher der Pädophilen. Mit einem mehrfach Vorbestraften, der mehrfach behauptet, dass alle Kinder Sex wollen, auch die, die vor Hunger und Leid ihren Körper verkaufen müssen, ...“

Ja, das kommt hauptsächlich von den *Girllovern*, nicht so sehr von den *Boylovern*, diese Abneigung gegen meine Person, gegen mein Auftreten. Es ist ja nun einmal Fakt, die bekannteste Person in Sachen Pädophilie in Deutschland, das bin nun mal ich, und das schon seit zehn Jahren. Und da entwickeln sich natürlich irgendwelche Neidgefühle und es kommt schnell der Verdacht auf, dass ich mich irgendwie aufspielen will. Was soll ich dazu sagen?! Sie können es mir gleichmachen, ich bin immer froh, wenn es mehr Aktivistinnen gibt – dazu fordere ich teilweise auf und bekomme dann wieder böse, böse Rückmeldungen: „Lass mich mit deiner Politik in Ruhe! Ich will hier in Ruhe mein Leben leben und nicht zusätzlich auffallen.“ Die Leute im Hintergrund bekommen dann Minderwertigkeitskomplexe und haben den Eindruck, dass ich für alle Pädophilen sprechen würde. Weder ich noch irgendjemand anderer kann für alle sprechen.

Sie haben eine große mediale Präsenz. Sie haben auch mal der taz ein E-Mail mit „pädophilen Weihnachtsgrüßen“ geschickt. War das Provokation?

Ich habe ja meinen Presseverteiler, und wenn ich was mitzuteilen habe, schicke ich eine Nachricht aus. Und dann verschick ich natürlich auch zu Weihnachten meine Weihnachtsgrüße und zu Ostern meine Ostergrüße.

„Pädophile Ostergrüße“, oder wie?

Ja, das kann schon sein. Wo ist da das Problem?!

Haben Sie gerade eine Beziehung?

[Pause] Darüber gebe ich keine Auskunft.

Dieter ist noch zu haben. Aber ich bin eigentlich immer zu haben, auch wenn ich schon vergeben bin.

Wenn Sie eine Beziehung führen, sind Sie dann monogam?

[ironisch] Ja, nur, nur, sowieso. Das würd ich ja *niemals*

machen! Das wäre ja, na, das wäre ja schlimm! Nein! Man kann ja nur mit einem zusammensein, man kann ja nicht gleichzeitig, nein, furchtbar! Das macht ja keiner mit. Das kann man nicht machen, das geht ja nicht, also hör mal!

Mit Krümme 13 verdienen Sie kein Geld. Sind Sie Hartz IV-Empfänger?

Ja. Das ist ein ehrenamtliches Projekt, das kostet nur: viel an Arbeitszeit, viel an Einsatz und Geld.

Suchen Sie Arbeit oder sind Sie glücklich so wie's läuft?

Die Situation sieht ja so aus, dass ich auf dem Arbeitsmarkt praktisch nicht vermittelbar bin. Das sagt auch die Arbeitsvermittlung, dass sie keine so offen bekennende Person wie mich irgendeinem Arbeitgeber anbieten können.

Was war denn Ihre letzte berufliche Anstellung?

Meine letzte Berufstätigkeit war in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, damals in Trier. Ich habe in einem Fahrradgeschäft im Büro gearbeitet. Die wussten das aber damals noch nicht, wer ich war. Das war 2000.

Ich habe eine kaufmännische Ausbildung, 1975 eine Lehre gemacht. Bis 1981 war ich Polizeibeamter beim Bundesgrenzschutz, danach hab ich eine Umschulung gemacht, war ein Jahr bei der Universität Düsseldorf in der Hausverwaltung angestellt.

Wo lernt man Menschen kennen, die 40, 50 Jahre jünger sind als man selbst? In einer Bar trifft man ja keine 12-Jährigen.

Früher hab ich Ferienfreizeiten betreut, Zeltlager hab ich viel gemacht, Jugendherbergen, ich war Gruppenleiter, da hab ich Tagesprogramme gemacht für die Kinder, ich war auch im Sportverein, Tischtennisverein, Fußballschiedsrichter – da hat man überall Kontakte, das kenn ich alles. Sonst geht man ins Schwimmbad, ich fahr Fahrrad, ich war früher viel Windsurfen – auch in der Gruppe. Aber das ist alles schon lange vorbei, will ich auch nicht mehr. Ich bin hier so den ganzen Tag mit meiner Redaktion beschäftigt, acht, zehn Stunden an einem Tag, da will ich dann nachher auch einmal abschalten und was ganz anderes machen, mich mit anderen Dingen beschäftigen, die mit dem Pädophilie-Thema gar nichts zu tun haben.

Was machen Sie zur Entspannung?

Irgendwelche Veranstaltungen in der Stadt besuchen, eine Fahrradtour mit Zelt, Nordic Walking. Sachen, die nicht viel Geld kosten. Und ich muss auch ein bisschen Sport machen in dem Alter, ich bin schon 59. Man muss schon was machen für seine Gesundheit, vor drei, vier Jahren hab ich mal eine schöne Kur gemacht. Für die Gesundheit. Ich bin nicht mehr so jung wie Sie! Ich sehe zwar aus wie 30, oder? Aber ich bin schon 59.

Sie wohnen jetzt in Pforzheim. Wie ist es, wenn Sie da öffentliche Veranstaltungen besuchen? Ich nehme an, man kennt Sie hier.

Mich kennen hier viele, die Justiz, die Behörden – natürlich schon seit Jahren. Und wo ich jeden Tag hingehe – Bäcker, Friseur, Bank, Post – die kennen mich natürlich auch mitt-

lerweile. Aber ob die wissen, wer ich bin, das ist eine andere Frage. Obwohl ich kein Boris Becker oder Schumacher bin, muss ich mich immer so verhalten, als wenn mich jeder kennen würde, wenn ich das Haus verlasse.

Und wenn Sie dann eine Veranstaltung besuchen – weichen die Leute dann eher zurück oder werden Sie freundlich aufgenommen?

In den ganzen acht Jahren hier waren die alle ausnahmslos genauso freundlich zu mir wie zu jedem anderen auch. Ich kann hier so leben wie jeder Bürger.

Der ehemalige Parteichef der Pädophilen in den Niederlanden hat mal gemeint, dass Pädophilie die neuen Juden wären und gerade ein neuer Holocaust stattfinden würde. Sehen Sie das auch so?

Bei dem war das wahrscheinlich so, und bei mir war das von 2000 bis 2006 in Hamburg auch so, wie ich vorher schon erzählt habe.

Die Partei gibt es nicht mehr, und die politischen Versuche in Deutschland, Frankreich,..., Pädophilie salonfähig zu machen, waren eher in den 60ern, 70ern und 80ern. Es scheint, Sie hätten keine politische Lobby hinter sich.

Ja, seit Ende 80er, Anfang 90er, seitdem gibt es nichts Organisiertes mehr, weil das alles zerschlagen worden ist. Es gibt keine Pädophilenbewegung mehr, wie es sie in den 70ern und 80ern gegeben hat. Ich war damals kein Aktivist, sondern noch ganz am Anfang, hab das nur am Rande mitbekommen. Da kam ganz viel von den Linken, insbesondere von den Grünen, die waren ganz stark mit ihren Arbeitskreisen engagiert. Damals waren die Homosexuellen noch mit den Pädophilen zusammen und haben gemeinsam gekämpft.

Die zugegebenermaßen schlechte Situation, die in ganz Europa vorhanden ist, die kann nur dadurch geändert werden, dass die Pädophilen selbst aktiv werden. Sie müssen sich organisieren, sie müssen sich zusammenschließen, Vereine und Verbände auf politischer Ebene gründen. Dazu muss der Mut da sein, denn wenn das nicht passiert – ich alleine mit meiner Website, Foren und Blogs – das reicht einfach nicht aus, um die Situation zu ändern. Die Pädophilenszene muss ein Bewusstsein dafür entwickeln, politisch zu agieren und zu argumentieren. So lang das nicht gelingt... ich sage immer: Solange die Angst größer ist als die Liebe, kann und wird sich in Sachen Pädophilie nichts zum Positiven ändern können. Niemand wird den Pädophilen auch nur einen Millimeter schenken.

